

des Buches gerät die Komik schrill und höhnisch ("Neues von Niemand"). Der Autor versucht zu vereinen, was schwer zusammenzubringen ist: Schwermut und Leichtigkeit, grelle und sanfte Farben, beschwörende Mahnung und trotziges Nonchalance, naive Wut und berechnende Distanz. Ein Haltungsbild voller Dissonanzen und Momenten der Harmonie, die sich ihrer Relativität gewiss ist. Manchmal auch die Betroffenheit des Dichters pur: "versteckt sich im Hof vielleicht ein Wind/ ein spielendes Kind/ was war das was schrie/ was kommt vor dem Keller zum liegen" ("Lottumstrasse"). Das lässt an Jürgen Fuchs denken, an jenes suggestive Ansprechen des Partners. Diese Zuwendung zum anderen, in einem durchaus religiösen aber gar nicht kirchlichen Sinn, ist bei Matthies auch da. Auch erkenne ich, bei unterschiedlicher Lebenshaltung, Bezüge zu zwei Dichtern aus der DDR, denen man wohl wie Frank-Wolf Matthies das Attribut "jung" anhängt: Uwe Kolbe und Bert Papenfuss. Zurück zu dem Nebeneinander von Besonnenem und Aggressivem in den hier zu besprechenden Gedichten. Dieses Spannungsfeld tritt in der Beschreibung des Dorfes "N" und in dem Überaus gelungenen Minipiem "Für Patricia im Winter" besonders klar hervor. Es ist überhaupt die Art, wie in dem Band verschiedene Töne zusammenfallen, die dem Autor zum eigenen Ton verhelfen. Ich schrieb anfangs von Utopie -- "Für Patricia im Winter" scheint mir konsequente poetische Utopie zu sein. Eine Gegenwelt, die mehr als einen Herrn Ming zeigt, der im Fesselballon aufsteigt. Eine Herausforderung an die Vorstellungsfähigkeit des Lesers, an seine Phantasiebereitschaft - ein Widerstand gegen Überrumpelung durch die gleichgültig machenden Alltäglichkeiten, in denen man sich rettungslos verstricken kann. Gedichte wie "Herr Ming ist auf'davon", "Beschwörung" sind ein Plädoyer für die Lust, sich das Unmögliche zu wünschen, um sich nicht mit dem Vorhandenen abzufinden. Die als Prosa in das Buch eingestreuten Manifeste streben auch in diese Richtung. Für den Eingeweihten bieten sie manch amüsantes Detail, für den nicht aus Berlin stammenden Leser dürfte das zweite und dritte Manifest schwer deutbare Chiffre bleiben. Und natürlich haftet diesem Schaffen von Gegenwelten ein Moment der Ersatzbefriedigung an. Doch besser solchen Ersatz als Ausschalten dieses Triebes durch Kastration. Dieser grobe Vergleich passt allerdings schlecht zu den Gedichten von Frank-Wolf Matthies, die auf eine höchst grazile Art widerborstig sind.

Übrigens wurde dieses dritte Buch des Anfang 1981 aus der DDR nach West-Berlin übersiedelten Autors bislang so gut wie nicht beachtet. Im schroffen Gegensatz zu seinen beiden Vorgängern. Das ist mir eine interessante Lektion punkto bundesdeutscher Literaturmarkt.

Lutz Rathenow
Berlin/ DDR

Literaturunterricht in der DDR. Theoretische Grundlagen und didaktische Prinzipien. Mit einem Vorwort von Heinrich Mohr. By Wolfgang Motzkau-Valenton. Informationen zur Sprach- und Literaturdidaktik, Vol. 24. Paderborn: Ferdinand Schöningh, 1979. 144 pages.

After describing the more technical aspects of the teaching of literature in GDR schools (number of instruction hours in the various grades, the curriculum) and the detailed Lehrpläne, which prescribe not only the works to be read but also how they are to be interpreted, Motzkau-Valenton turns to his real topic: an in-depth study of the cultural policy, aesthetic theory, and view of German literary history in the GDR, which together determine the way in which literature is taught there. Displaying considerable knowledge of Marxist aesthetics and of the cultural policy formulated by the pre-war KPD and by the post-war SED, Motzkau-Valenton argues (in opposition to both eastern and western scholars) that GDR cultural policy has remained basically unchanged since the end of the war, when the Volksfront policy was put into effect. In his view, GDR cultural policy remains mired down in the first stage of the country's development, the phase of the antifascist-democratic order; unlike economic and social policy, it has not yet achieved the second, socialist, revolution. Instead of promoting a truly socialist culture, GDR cultural policy clings to the cultural heritage of Germany's bourgeois past, in particular German classicism and the humanistic ideals of Goethe and Schiller. Motzkau-Valenton

considers the normative influence of German classicism, which he traces back to Lukács, the determining force in GDR cultural policy, aesthetic theory (he discusses Koch and Kagan), and the periodization of German literature as taught in GDR schools. He points out that the classical writings of Goethe and Schiller are read in all grades starting with the 5th and that heavy emphasis is placed on the classic Humanitätsideal. Motzkau-Valenton disregards the usual view that socialist realism has been the central concern of GDR cultural policy; instead he sees as its central problem the question: "Ist es möglich, unter Anknüpfung an die humanistische Kultur des Erbes (der deutschen Klassik oder, weiter, der großen überkommenen Kunst) eine neue Kunst und Kultur zu schaffen, deren sozialer Träger und würdigster Gegenstand die arbeitenden Menschen sind?" (33). Motzkau-Valenton's own answer to this (rhetorical) question is clearly "no." Not only is it not possible; he argues cogently that it is not in keeping with Marx' theory of culture after the revolution. Motzkau-Valenton is convinced that more attention must be given to an independent workers' art and culture, that art must be social in its approach. At the bottom of the book is the author's own literary persuasion, which is schooled in Marxism (western style) and at odds with the "traditional" cultural policy of the GDR. Whether or not the reader agrees with Motzkau-Valenton's views and the conclusions at which he arrives, the book is interesting reading, challenging and well-done.

Margy Gerber
Bowling Green State University